

Über „Steinreizker“ in Schlesien.

Von A. Lingelsheim.

Die eigentümliche Verbildung von *Lactaria deliciosa* (L.) Schroet. durch *Hypomyces* wurde vor einiger Zeit von G. Dittrich¹⁾ für Frankenstein und Silberberg als neu angegeben und dazu berichtet, daß derart befallene Exemplare im August 1915 mehrfach auf dem Wochenmarkt in Frankenstein als „Steinreizker“ verkauft wurden, ohne daß nachteilige Folgen nach dem Genuß derselben bekannt geworden sind.

Ende August 1917 sandte Freiherr von Ohlen in Wölfelsgrund an das Botanische Museum in Breslau eine Anzahl von Blutzkern aus der Gegend von Wölfelsgrund, Grafschaft Glatz, welche gleichfalls *Hypomyces*-Befall zeigten. Bei äußerlicher Betrachtung war an den Stücken keine Spur von Lamellen zu sehen, die Hutunterseite war fast völlig glatt, doch zeigten Querschnitte, in tangentialer Richtung durch den Hutkörper gelegt, daß Lamellen zwar stellenweise und nicht fertig gebildet, aber durch das fest-filzige, glatte Stroma des Parasiten überwältigt worden sind, welches auch den Raum zwischen den Lamellen ausfüllt. In ihren sonstigen Eigenschaften gleichen die Exemplare den von Dittrich beschriebenen.

Es handelt sich im vorliegenden Falle, wie wohl auch bei den von Dittrich erwähnten Funden, um *Hypomyces lateritius* Fr.; wenigstens stimmen die Merkmale unseres noch nicht gänzlich reifen Pilzes am ehesten mit der von Schroeter²⁾ gegebenen Beschreibung überein. Schroeter führt aus Schlesien zwei Standorte an, Guschwitz, Kr. Falkenberg, und Obernigk, Kr. Trebnitz; als Wirtspflanze nennt er im ersten Falle *Lactaria thejogala* (Bull.) Schroet., im zweiten keine bestimmte Reizker-Art.

Im Herbarium Schroeter, welches sich im Breslauer Botanischen Museum befindet, liegt von diesen Standorten nur

¹⁾ G. Dittrich, Bemerkungen zu neuen Funden schlesischer Pilze, in Hedwigia LVIII (1916) 1—8. Sep. Abdr.

²⁾ J. Schroeter in F. Cohn, Krypt. Fl. Schlesien III, 2 (1908) 265.

das Belegstück aus Guschwitz. Schon das äußere Bild desselben läßt es als vollkommen ausgeschlossen erscheinen, daß hier *Hypomyces lateritius* in Frage kommt. Die vorliegenden jüngeren Individuen von *Lactaria thejogola* sind nämlich zumeist nahezu völlig von einer watteartigen oder wolligen, dicken und gelblichen Hyphenmasse umkleidet, sonst in keiner Weise deformiert. Die Lamellen sind wohlausgebildet an Stellen, wo sie aus der Umhüllung zutage treten, aber auch dort, wo diese sie überspannen hat, sind sie normal entwickelt. Von Perithezien, welche bei typischer Ausbildung nur auf der Unterseite des Hutes und hier mit freiem Auge oder bei Lupenbetrachtung inmitten des glatten und relativ festen Stromas sichtbar sind, fehlt jede Andeutung. Die mikroskopische Untersuchung erwies dann auch die irrtümliche Bestimmung Schroeters sofort.

Die gelbe, lockere Hyphenmasse setzt sich zusammen aus älteren, teilweise mit einander verfilzten Conidienträgern eines *Verticillium*, dessen Wachstumsmerkmale mit denen von *V. agaricinum* (Link) Cda. übereinstimmen. Jedoch ist die Farbe der Rasen nicht weiß, sondern durch sehr feinkörnige, gelbliche Einlagerungen in den älteren Hyphen gelblich. Die Größe der auf sich stark allmählich verjüngenden Endästen abgeschnürten, einzelligen, ovalen oder mehr oblongen, farblosen Conidien entspricht der von Schroeter¹⁾ für die „Nebenfruchtform“ von *Hypomyces ochraceus* (Pers.) Tul. (*V. agaricinum*) angegebenen, ca. $18 \times 7 \mu$, gut, dagegen differiert sie gegenüber den von Lindau²⁾ angeführten Maßen für *V. agaricinum*, $12-14 \times 4-6 \mu$, ziemlich bedeutend. Man möchte daher, besonders in Ansehung der Farbe des Myzels, welches für *V. agaricinum* überall als schneeweiß angegeben wird, wohl mit Recht vermuten, daß hier ein neues *Verticillium* vorliegt. Dafür würde auch der Wirtspilz, *Lactaria thejogola*, sprechen, von dem parasitische *Verticillien* bislang unbekannt geblieben sind. Folgende kurze Diagnose möge das Wiederauffinden und die weitere Beobachtung des Parasiten in der Natur erleichtern:

Verticillium silesiacum Lingelsh. nov. spec. — *Hypomyces lateritius* Schroeter in F. Cohn, Krypt. Fl. Schlesien III, 2 (1908) 265 ex parte. — *Verticillium* characteribus cum *V. agaricino* congruens, differt mycelii colore flavido, conidiis majoribus, ca. $18 \times 7 \mu$.

Hab. in *Lactaria thejogola* prope Guschwitz Silesiae (Schroeter).

¹⁾ J. Schroeter, l. c. 266.

²⁾ G. Lindau in L. Rabenhorst, Krypt. Fl. Deutschl., Österr., Schweiz

V. Lactarii Peck und *V. Lactescentium* Sacc. kommen nach den Beschreibungen¹⁾ wegen der weißen Myzelfarbe und den weit ansehnlicheren Conidien ($25-30 \times 10-12 \mu$) nicht in Frage.

Hier ist vielleicht auch der Hinweis angebracht, daß *Verticillium niveostratosum* Lindau²⁾ auf *Fuligo septica* und *Stemonitis fusca* wohl identisch ist mit den von Schroeter³⁾ als Nebenfruchtform zu *Hypomyces violaceus* (Fr.) Tul. gestellten Conidienrasen, welche nach Schroeter von Brefeld aus Schlauchsporen erzogen worden sind.

Sonst ist der Zusammenhang von *Verticillium* und *Hypomyces*, als Verhältnis von Nebenfruchtform zur Askusfruktifikation, für die anderen bis jetzt⁴⁾ beschriebenen Arten noch ungeklärt; als sicher gilt nur noch nach Lindau der Zusammenhang von *Verticillium* und *Nectria*⁵⁾.

Nach Winter⁶⁾ wurden durch *Hypomyces lateritius* verbildete Blutreizker wiederholt als besondere Pilze beschrieben, worauf die Namen *Merulius helvelloides* Sow. und *Hypolyssus ventricosus* Pers. hindeuten. Der Name „Steinreizker“ erscheint mir wegen der festfleischigen Beschaffenheit der Fruchtkörper befallener Exemplare sehr bezeichnend.

Brieflicher Mitteilung des Herrn von Ohlen zufolge betrachtet die Bevölkerung der Gegend von Wölfelsgrund derartig deformierte Blutreizker als giftig, eine Annahme, die nach der oben zitierten Mitteilung von Dittrich kaum zutreffen dürfte.

¹⁾ P. Saccardo, Syllog. fung. IV. (1886) 153.

²⁾ G. Lindau, l. c. 316.

³⁾ J. Schroeter, l. c. 267.

⁴⁾ In dem neuesten Werke von H. Klebahn, Haupt- und Nebenfruchtformen der Ascomyzeten, I, Leipzig 1918, ist *Hypomyces* nicht behandelt; hoffentlich erscheint der II. Teil dieser großen und wichtigen Arbeit, auf welche hier besonders hingewiesen sei, recht bald.

⁵⁾ Vgl. G. Lindau, l. c. 313.

⁶⁾ G. Winter in L. Rabenhorst, Krypt. Fl. Deutschl., Österr., Schweiz I, 2 (1887) 134.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [61 1920](#)

Autor(en)/Author(s): Lingelsheim von Alexander

Artikel/Article: [Uber „Steinreizker" in Schlesien. 380-382](#)